



Die Energieklüfte

Hans Arpke

Machtkonzentration verhindert neue Wege in der Energiepolitik

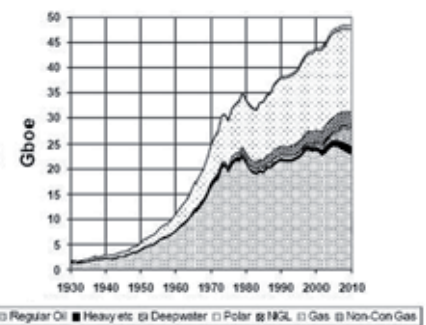
Unsere Verfassungsväter schufen eine Daseinsvorsorge für alle Bürger. Heute wird in unserer globalen Wirtschaftsordnung „Wettbewerb“ verordnet; die Energieversorgung liegt faktisch in der Hand von Monopolisten. Der „Atomkompromiß“ meint: Es sind in Deutschland nur noch Lösungen durchsetzbar, die den Konzernen nützen. Was für Bevölkerung, Umwelt, Sicherheit und die Entwicklung regenerativer Energien wichtig ist, muß sich bedingungslos unterordnen. Nicht fehlende „Erneuerbare“ erfordern die Atomkraftwerke; die devote Nibelungentreue der Politik zur Stromindustrie verhindert einen Durchbruch von Sonne, Wind & Co. Der Autor deckt einige weniger bekannte Zusammenhänge auf und entwirft eine Zukunftsperspektive für unsere Energieversorgung.

Weltweit basiert die Energiegewinnung auf fossilen Brennstoffen. Der damit verbundene Ausstoß an Kohlendioxid (CO₂) sowie zahlreichen Schadstoffen hat einen erheblichen Anteil an der globalen Umweltverschmutzung mit ihren katastrophalen Folgen. Ein Umstieg auf regenerative Energiequellen setzt jedoch ein Umdenken voraus und kann sich nur gegen erhebliche Widerstände durchsetzen. Er liegt quer zur bestehenden Struktur der Energieversorgung mit uralten Großkraftwerken und übermächtigen monopolistischen Energieversorgern. Wie ist es zur derzeitigen einseitigen Machtballung gekommen?

Wie kam es zur Machtkonzentration?

Im Jahr 1870 gründeten die Brüder John D. und William Rockefeller zusammen mit anderen Partnern Standard Oil. Geldgeber war das Bankhaus Kuhn & Loeb (Jakob Schiff). Bis 1877 kontrollierte das Unternehmen 90 % der Raffinerie-Kapazität und den Öltransport in den USA. Amerikanische Politiker erkannten die

OIL & GAS PRODUCTION PROFILES
2007 Base Case

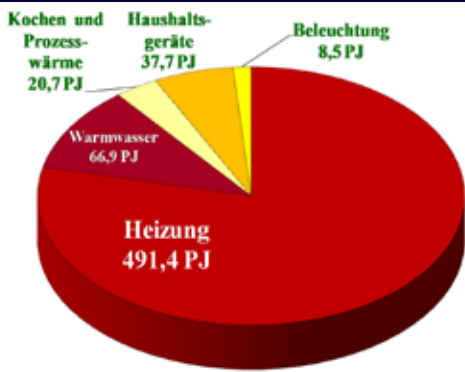


„Betrachtung der Vergangenheit“:

Seit den späten 70er Jahren ist die Zunahme im Energieverbrauch fast ausschließlich auf zusätzlichen Gasverbrauch (oben) zurückzuführen. Öl (unten) stagnierte.

Gefahr, die durch die Abhängigkeit von monopolistischen Energieversorgern entstanden war. 1911 zerschlug Theodore Roosevelt, damals noch Senator in New York, das Imperium in 35 einzelne Energieversorgungsunternehmen als Aktiengesellschaften. Aber die Rockefellers entwickelten eine Gegenstrategie. Es entstand das bis heute praktizierte System, über Beteiligungsgesellschaften, Bankinstitute und Strohmänner eine Beteiligung von 51 % an jedem Konzern zu erringen, damit wird das Unternehmen kontrolliert. Das Geld der restlichen 49 % der Aktionäre steht den Akteuren somit zur Verfügung. Mit diesem System kontrollierte John D. Rockefeller Jr. bis 1923 wieder alle amerikanischen Energieversorger.

In Deutschland wurden die öffentlich rechtlichen Energieversorger in die Staatskonzerne VEBA und VIAG integriert. Dann begann schrittweise die Übernahme durch die weltweit agierenden Großinvestoren. Von 1997 bis 1999 übernahm die E.ON North America Inc.



Energieverbrauch der Privathaushalte:

Von über 800 Mio. Tonnen CO₂ im Jahr 2009 produzierten die Energiewirtschaft 327 Mio Tonnen, die Haushalte nur 106 Mio. Tonnen. Der Anteil für Beleuchtung in unseren Haushalten ist verschwindend gering.

Kraft-Wärme-Kopplung



Kraft-Wärme-Kopplung:

So sieht eine kombinierte Strom- und Wärmeversorgung mit geringen Energieverlusten aus



Aus der E.ON Homepage:

Nur dieser „Screenshot“ der E.ON Homepage von 2000 belegt die Entstehung von E.ON aus der EXXON-Tochter „E.ON North America Inc.“ in New York

mit energieverworschwendenden Raffinerien und Kraftwerken katastrophale Folgen.

Die wahren CO₂-Schleudern

Seit 40 Jahren schwankt die tägliche Erdölförderung zwischen 3,5 und 5 Billionen Litern pro Tag. Gestiegen ist der Energieverbrauch nicht durch erhöhte Ölförderung, sondern durch die zusätzliche Nutzung der Erdgasvorkommen über den Ölfeldern. Die Verbrennung von Öl und Gas zusammen hat sich in diesem Zeitraum verdoppelt. Bei den Zentralkraftwerken der Stromerzeugung werden 2/3 der Energie als Abwärme in die Umwelt geblasen. Nur 1/3 der Energie wird tatsächlich genutzt. Zusätzlich müssen Heizungsanlagen wieder Rohstoffe verbrennen, um unsere Gebäude zu erwärmen. Die verbrannte Energie wird dabei aber nicht zur Stromerzeugung mitgenutzt. Zwei Verschwendungssysteme aus einer Zeit, als Erdöl fast nichts kostete.

2009 hat die deutsche Energiewirtschaft nur für die Erzeugung unserer Endenergie (ohne den Transport der Energieträger) rund 327 Mio. t CO₂ emittiert. Energietransport und die Endverbraucher haben nochmals 372 Mio. t CO₂ in die Luft geblasen. Erzeugung und Transport unserer Energieträger machen dabei rund die Hälfte der gesamten deutschen CO₂-Emissionen aus. Die Stromerzeugung mit diesen Klimakillern wird dennoch überall subventioniert. Sie sichert den Konzernen Gewinne, die bei regionalen Versorgungssystemen erheblich abschmelzen würden.

Wie teuer sind „Erneuerbare“?

Während der Stromverbrauch in den letzten Jahren durchschnittlich um 1,7 % sank, wuchsen die Anlagen bei Erneuerbaren Energien und steuerbaren Gaskraftwerken rasant an. Laut dem Energiekonzept der Bundesregierung soll

der Stromverbrauch künftig um 2,6 % sinken. Über 1/3 vom Nettostromverbrauch der Endkunden kann in Bayern schon heute mit Erneuerbaren Energien erzeugt werden. Die Zahl der Solarstromanlagen wächst in einem Maße, das sich auch die kühnsten Befürworter nicht vorstellen konnten. Allein 2009 und 2010 wurde die bestehende Kapazität verdoppelt. An sonnigen Tagen erzeugen die deutschen Solarstromanlagen bereits mehr Strom als zehn Atomkraftwerksblöcke. Während die AKWs ihre Überkapazitäten nachts produzieren, wenn sie nicht gebraucht werden, haben wir den Solarstrom tagsüber, wenn die Industrieproduktion Spitzenlasten erfordert.

Die Betreiber der Zentralkraftwerke befürchten deshalb zu Recht, künftig immer weniger Kohle- und Atomstrom verkaufen zu können und für diesen außerdem noch schlechtere Strompreise zu bekommen. In der Öffentlichkeit führen die Stromversorger jedoch das gegenteilige Argument an: die Zunahme der Solaranlagen würde den Strompreis erhöhen. Wie unberechtigt diese Behauptung ist, zeigt jetzt ein Gutachten im Auftrag der Grünen Bundestagsfraktion. Demnach sind seit 2008 die Beschaffungskosten am Strommarkt um ca. 1 Cent gesunken. RWE hat trotzdem den Strompreis für private Endkunden um 1,5 Cent pro kWh erhöht. Damit hat das Unternehmen nicht nur seine eigenen Gewinne enorm gesteigert; es erzeugt beim Stromkunden auch Angst vor den (angeblichen) Mehrkosten des Stroms aus Erneuerbaren Energien.

Die Wahrheit hinter dem „Atomkompromiß“

E.ON betreibt seine AKWs in einer GmbH – also beschränkte Haftung bei fast unbeschränktem Risiko. Das Unternehmen hat einen großen Teil seiner Gewinne als Rückstellungen für den späteren Abriss

Energiepolitik in Deutschland hat wenig mit Vernunft und Verantwortungsbewußtsein, aber sehr viel mit Macht und Profit zu tun.

und die Lagerung des Atommülls steuerlich geltend gemacht, das brachte viele Milliarden Steuerersparnis. Statt sie aufzubewahren, hat E.ON die Geldmittel aber in den Kauf weiterer Energieversorger gesteckt. Sie stehen nun für den Rückbau nicht mehr zur Verfügung; der dürfte beim Steuerzahler hängenbleiben. Um solchen Problemen aus dem Weg zu gehen hat die schwarz-gelbe Bundesregierung jetzt beschlossen, während ihrer Regierungszeit kein AKW abschalten zu lassen. Heutige Verbraucher kommen sozusagen in den Genuß von „Billigstrom“, der durch künftige Generationen subventioniert wird. Für unsere falsche Energiepolitik werden künftige Steuerzahler Milliarden Euro bezahlen, ohne selbst noch Atomstrom bezogen zu haben.

Zudem stellen die alten Atommeiler wegen ihrer Materialermüdungen mit jedem Jahr, das vergeht, ein höheres Risiko dar. Dies ist um so schlimmer, als unsere ältesten Atomkraftwerke für die eigene Energieversorgung schon überflüssig sind. Dies geht aus Zahlen der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen hervor. In den ersten drei Monaten des Jahres wurden demnach satte 9 Milliarden Kilowattstunden mehr Strom produziert als verbraucht – ein Exportrekord in der deutschen Stromgeschichte. Was ins Ausland verkauft wurde, entspricht der Produktion der acht ältesten Atomkraftwerke. Wir können diese Vorgänge nur richtig deuten, wenn wir verstehen, daß Energiepolitik in Deutschland sehr wenig mit Vernunft und Verantwortungsbewußtsein, dagegen aber sehr viel mit Macht und Profit zu tun hat.

Wenn das die Bevölkerung wüßte!

Wir sind mit neuen Energieanlagen viel weiter, als die Bevölkerung wissen darf. In den letzten Jahren wurden immer häufiger Wasser- und Windräder angehalten, weil die Atomkraftwerke permanent durchlaufen. Die Netze waren „besetzt“ und die Speicher nachts mit Atomstrom randvoll gepumpt worden. Trotzdem behaupten Politiker wie Seehofer und Söder, wenn Bayern das älteste AKW ISAR 1 abschalten würde, müßte der Freistaat Strom aus Termelin (Tschechien) beziehen. Umgekehrt ist es richtig: Wir müßten ISAR 1 Ende 2011 abschalten, und Bayern hätte sofort 40% Strom aus Erneuerbaren Energien im Netz. Solange Atomkraftwerke aber zu viel Strom in die Netze speisen, bleibt das regenerative Zeitalter Zukunftsmusik. Den Produzenten Erneuerbarer Energi-

en geht es indes nicht schlecht. Da sie einen gesetzlich garantierten Anspruch auf die Einspeisung ihres Stroms haben, werden sie mit deutscher Gründlichkeit für nicht eingespeisten Strom entschädigt. Damit bezahlen die Verbraucher aber doppelt: für die Entschädigung der EE-Anlagen und für den Atomstrom, den die Konzerne weiter verkaufen können.

Auch die Last des Energiesparens sowie die moralische Schuld am Klimawandel werden überwiegend dem „kleinen“ Endverbraucher aufgebürdet, während man im Großen gigantische Verschwendung duldet. Es wird so getan, als sei mit dem Verbot der konventionellen Glühbirne Wesentliches für den Klimaschutz geleistet. Die Wahrheit ist: Nur rund ein Achtel des CO₂-Ausstoßes entfällt überhaupt auf Privathau-

Was die Bevölkerung nicht erfährt:

- Vorhandene Wasser-, Wind- und Solarkraftwerke werden angehalten, damit Atomkraftwerke ihre Überkapazitäten ins Netz einspeisen können.

- Die Solarindustrie erhält dafür Ausgleichszahlungen von allen Bürgern über die Stromrechnung.

- Durch Abschaltung von Atomkraftwerken droht keine Energieversorgungslücke.

- Atomstrom wird durch zukünftige Generationen subventioniert, der Rückbau der AKWs wird am Steuerzahler hängenbleiben.

halte; davon wird nur ca. ein Siebzigstel durch Beleuchtung verursacht. Die Bedeutung der Wohnungsbeleuchtung ist für das Gesamtbild verschwindend gering. Hinzu kommt: Glühbirnen alten Typs geben Wärme ab. Wenn sie durch temperaturneutrale Energiesparlampen ersetzt werden, müssen Heizungen dafür mehr heizen.

Was wir trotzdem tun können

Das bedeutet jedoch nicht, daß der Einzelne nichts dazu beitragen könnte, die Klimaerwärmung zu reduzieren. Haushalte verbrauchen 3/4 ihrer Energie für die Heizungsanlagen. Deshalb steht die Gebäudesanierung im Vordergrund, hier können 2/3 des privaten Energiebedarfs eingespart werden. Während die Photovoltaik ihren Schwerpunkt für die Stromerzeugung im Sommer hat, sichern regionale Heizungsanlagen mit KWK-Anlagentechnik (Kraft-Wärmekopplung)

die Stromversorgung in der Heizperiode. Auch in Handel, Gewerbe und Dienstleistung ist eine Energieerzeugung vor Ort das Mittel der Wahl. KWK-Anlagen ermöglichen Wärme- und Stromversorgung bei minimalen Energieverlusten. Im Zusammenhang mit Gebäudesanierungen wäre hier eine Verminderung der CO₂-Emissionen um mehr als 50 % möglich.

Szenario einer künftigen Energieversorgung

Laufzeitverlängerung für AKWs und Neubau von Kohlekraftwerken verhindern den Ausbau zukunftsfähiger Energieversorgungssysteme. Angesichts der Ausbaudynamik könnten wir Deutschland schon 2030 komplett mit regenerativem Strom versorgen. Aber mit einem Pinselstrich hat die Bundesregierung ein für die Energiekonzerne maßgeschneidertes Konzept beschlossen und die vollständige regenerative Versorgung erst auf die Zeit nach 2050 verschoben. Sie stützt sich groteskerweise auf ein von der Atomlobby finanziertes Gutachten. Gemeinden und Endverbraucher sollten sich von den Verschleierungsversuchen der Atomwirtschaft und ihrer politischen Freunde nicht länger täuschen lassen. Sie sollten ihre Energieversorgung, so weit es geht, in eigene Hände nehmen.

Nach dem Szenario von Bund-Naturschutz in Bayern e.V. und dem Förderverein „Bayerns Zukunft e.V.“ ist es kein Problem, die CO₂-Emissionen in Bayern auf einen Bruchteil des heutigen Ausstoßes zu minimieren, die Politik

müßte es nur wollen. Durch Bürgerbeteiligungsprojekte und Fördermittel für Immobilienbesitzer könnte die Wirtschaftskraft in die Region zurückgeholt werden, anstatt mit zentralen Großkraftwerken die weltweit agierenden Finanzinvestoren zu unterstützen. ■

Hans Arpke ist beruflich seit 30 Jahren in der Versicherungswirtschaft tätig und seit 15 Jahren einer der Köpfe in der Agenda21-Bewegung. Als Klimabeirat des Landkreises Weilheim-Schongau arbeitet er mit an der regionalen Umsetzung der Klimaschutzmaßnahmen. Als Vorstand von „Klimaschutz Bayerns Zukunft e.V.“ hilft er, das gesamte Umfeld der bayerischen Energieversorgung zu durchleuchten, um bei den Lösungskonzepten auch die schwierigeren Zusammenhänge für eine sichere Energieversorgung mit berücksichtigen zu können.